Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

26. Bd. 1870.

№ 7. 12. Februar.

J. J. TSCHABOLD-GAMMETER BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Beitrag Heinrichs zur nächsten Bundesrevision.

Die Murtner wollen die nächste Bundesrevision benutzen, um sich von Freiburg zu trennen und mit einem andern Kanton zu verschmelzen. Wir haben nichts dagegen und danken den Murtnern für diesen Gedanken, durch den sie die Bundesrevision auf ein ganz neues Gebiet geführt haben. Nur sehen wir nicht ein, warum den Murtnern allein erlaubt sein soll, bei der nächsten Revision über die Frage abzustimmen, welchem Kantone sie angehören wollen. Wir glauben, es sollte unter den Fragen, über welche jeder Eidgenosse dann abzustimmen hat, auch diese sein: Welchem Kantone wünschen Sie anzugehören. Die Folge wäre eine viel rationellere Eintheilung der Schweiz, als wir sie jetzt besitzen; die Feinde der Centralisation würden im Resultat der Abstimmung ein Zurückweisen der gefürchteten Centralisation erkennen, die Centralisten dagegen den Anfang derselben, und so wäre für beide politische Parteien gesorgt.

Für Honolulesien, das unter allen Kantonen die sonderbarste Figur hat, dürfte das Resultat glänzend ausfallen. Das Bipper-Amt, das wir einst um eine goldene Dose verloren, würde wieder an den Stamm zurückfallen, von dem es unnatürlich getrennt worden. Von Dorneckbrugg bis Kienberg würden wir eine Linie ziehen und alles, was südlich von dieser Linie fällt, sollte in Zukunft honolulesisch sein.

Nauracien, das seit seiner Entstehung nichts als lauter verunglückte Versuche gemacht hat, ein den Culturansprüchen genügendes Staatswesen zu gründen, würde aufhören ein Kanton zu sein und unter Basilora, Honolulu und den Kulturstaat vertheilt werden.

Der Jura ist zu groß für Mutzopotamien; es kann von demselben nicht verdaut werdaut. Hier würden wir die von Honolulu getrennten Fetzen Leimenthal und Kleinlützel durch Annexion des zwischen ihnen und dem alten Kantonstheile liegenden Gebietes arrondiren und so eine Ungerechtigkeit der Weltgeschichte wieder gut machen.

Warum soll Böllenopel ein eigener Kanton sein? Antworte, Weltgeschichte, auf unsere Frage. Wie Nauracien, so schwankt Böllenopel auch in der Politik hin und her wie ein Gigampfi-Roß. Da hilft nichts, das Land ist zu klein, um einen eigenen Staat zu bilden; es soll sich daher mit Attika, respektive mit Athen verschmelzen. Dann haben Böllenopels geniale Männer ein der Größe ihres Geistes würdiges Theatrum gefunden; Josius, der große Cosmopolit, der Wilberforce der schwarzen und weißen Sklaven, würde als Athener noch einmal so viel schreiben und reden als bisher, und dann würden er und die Welt Ruhe haben.

Das Ei im grünen Spinat, Milchzuavien

in Mitte von Gallörien, soll zum Rühr-Ei werden, das seinen Dotter zu größerer Schmackhaftigkeit des Spinates hergibt. Gallörien ist zu klein für seine vielen Schnörrenwagner; gebt ihm das Land der Milchzuaven hinzu, die mit ihrem Witze die raisonirenden Schnörrenwagner bändigen werden und dann hat Helvetien wieder ein „Unmueß" weniger.

Wozu ist Schnitzilien in der Welt? Als eine mittelalterliche Curiosität, wo man Menschen foltert und dazu patriotische Reden über Denkfreiheit hält. Auch dieses Land hat bewiesen, daß es zu schwach ist, ein eigenes Staatswesen zu gründen. Gebt es den Athenern; die werden den Schnitziliern schon die welthistorische Kappe von den Ohren wegziehen. Wenn noch Etwas aus den in den Sakristeien verkommenen Schnitziliern zu machen ist, die Athener können es.

So viel als erster Beitrag Heinrichs für eine Revision der Bundesverfassung. Die Revision der übrigen Kantonsgrenzen soll folgen, sobald unsere Vorschläge Anklang finden.

Die gerettete schweizerische Bundeskasse oder der neue eidg. Geldsch . . . . r.

„Eureka! Ich hab's gefunden", — ruft Hr. Challet-Venel. „Die eidgenössischen Finanzen sind auf 1000 Jahre gesichert. Geld genug, nicht nur das Ohmgeld loszukaufen, Rhein, Rhone, Reuß und Ticino zu korrigiren, die Gotthard-, Splügen- und Simplonbahn zu bauen, unsere Gletscher und Schneeberge bis obenaus mit Pomeranzenbäumen zu bepflanzen, sondern auch um jedem Eidgenossen Tag für Tag seinen Schoppen Lacôte gratis zu verabfolgen.

Als wie so?

Keine Hexerei, — nichts als Geschwindigkeit!

Das Finanz-Kunststück besteht nämlich darin, all den Rauch der Millionen Pfeiffen und Cigarren, den Duft all der Stinkadores, welcher täglich und stündlich umsonst verfliegt, zu fixiren und in geprägtes Metall zu verwandeln.

Hr. Challet-Venel hat diese Kunst erfunden, — sie heißt:

Eidgenössische Tabakssteuer, Bundestabaksmonopol!

Fahre hin, liebliche Nachmannia! Nie mehr wird ein Eidgenosse deinen süßen Wohlgeruch zum Throne der ewigen Götter senden. Veveys und Grandsons, ihr Vertreter der nationalité vaudoise unter den Glimmstengeln, — euer letztes Stündlein hat geschlagen. Die Centralisation ist durch ein Pfeifenrohr in unsern Bundesstaat eingedrungen, — die Helvetik hat sich einen Thron von lauter Cigarrenkistchen und Tabakfässern errichtet, von welchem herab sie ihren despotischen Szepter schwingt.

Rauchfreiheit, du warst kein leerer Wahn. Der schlichte Bauer hinter dem Pflug, der Handwerksmann in der Werkstätte, der zierliche Ladenschwung, der würdige Landpfarrer und der behäbige Bankdirektor, — jeder rauchte seinen Kanaster nach eigener Wahl. In Zukunft soll jeder Schweizer nichts anderes als stincadores helveticæ verbrennen!

Das Bundesrathhaus wird in eine helvetische Centralcigarrenfabrik umgewandelt und statt des Bundespräsidenten und Bundesraths werden wir ein helvetisches Tabaksdirektorium bekommen.

Der Anbau des „Murtenchabis" wird monopolisirt und die Thunerallmend in eine helvetische Tabaksplantage umgewandelt.

Längs des Rheines von Basel bis nach Konstanz und von Konstanz bis nach Rheineck wird eine chinesische Mauer errichtet, damit ja aus Deutschland keine Bremercigarren eingeschmuggelt werden. Eine Armee von 100,000 Zollwächtern wird diese Mauer bewachen.

Am Polytechnikum in Zürich wird eine Tabaksinspektorenschule errichtet werden. Die helvetischen Tabaksinspektoren werden jeden Morgen und jeden Abend jedes Haus untersuchen, um mit ihren geübten Nasen herauszuriechen, ob darin geschmuggelter Tabak geraucht worden sei.

Wer darüber ertappt wird, eine Pfälzerin genossen zu haben, verliert seine bürgerlichen Ehrenrechte; wer sich einer Bremercigarre schuldig macht, wird mit 3jähriger Haft auf der Festung Luziensteig bestraft; eine Brissago zieht 10jähriges Zucht-

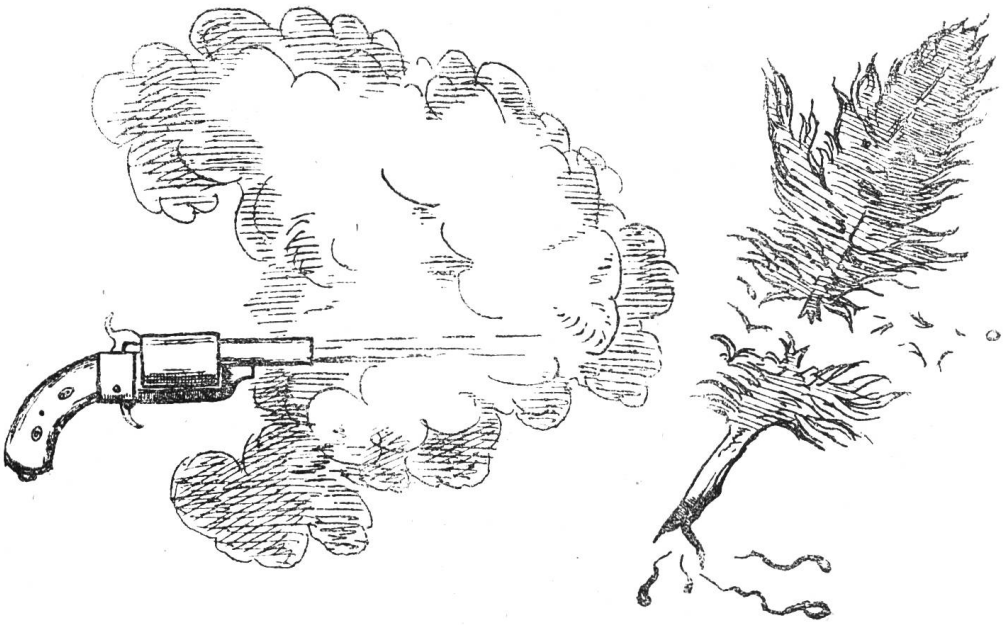
haus und eine ächte importirte Havannah Todesstrafe nach sich.

Freue dich Schweizervolk! Dann wirst du den tyrannischen Druck des Ohmgelds nicht mehr fühlen; deine Wirthe werden an jedem Schoppen 2 Centimes mehr profitiren als bisher; ein einheitlicher, centraler, helvetischer Gestank wird sich vom Rhein bis zum Rhodan erstrecken. Dann, Schweizervolk, wirst du glücklich sein!

Kaiser und Laternenmann.

„Hinunter mit dem kleinen Teufel in seinen Kasten und Deckel zu für 6 Monate!"

Rebus.



Auflösung:
Une **Peter** - ie Napoleonniene.

Feuilleton.

Vom Büchertisch.

1.

Der Giftbaum Upas oder das Thal des Todes.

Schauerlich-romantische Erzählung v. Dr. A. Joocht.

Der phantasiereiche Verfasser weist nach, daß das berühmte Giftthal, welches Hunde, Menschen, Affen und andere lebende Wesen, die sich in demselben aus Vorwitz niederlassen, in kürzester Zeit vom Leben zum Tode bringt, nicht auf der Insel Java, sondern an der mittlern Aare zwischen der großen Schanze und dem Bärengraben zu suchen sei. Er besitzt selbst einige Pfeile, welche mit dem fürchterlichsten aller Gifte, dem dort im Ueberfluß vorhandenen Kloakengift, bestrichen sind und ist bereit, mit denselben interessante Experimente an ungläubigen Gemeinderäthen vorzunehmen. Die geniale Dichtung führt das bezeichnende Motto an der Stirne:

„Warum schweifst du in die Ferne?
„Sieh', das Gute liegt so nah'."

2.

Spaziergänge eines Bernerpoeten durch die Ehgräben der Bundesstadt.

Von Landschreiber Schwarz.

„Auch ich bin in Arkadien geboren."

Zu den interessantesten und doch so wenig gewürdigten Spaziergängen der Bundesstadt gehören die Ehgräben. Der Verfasser obiger Schrift führt den Leser durch die kühlen schattigen Schluchten, wo jeder Schritt uns an das erhabene Wort mahnt: sic transit gloria mundi. Wohlgerüche umduften uns; wir hören das melodische Flöten unzähliger vierbeiniger langgeschwänzter Nachtigallen, begleitet vom sanften Plätschern des Schwemmsystems. Einige satirische Hiebe gegen die Ritter vom Kübel würzen diese duftige poetische Gabe.

Gewichtsteine zu verkaufen.

Wegen Mangel an Platz sind einige bereits neue Gewichtsteine zu verkaufen, annoch dienlich für einen Stabs- oder Bataillonsarzt. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Glarn. Ztg.

Briefkasten. „Männerchor" in B. Non capisco! — F. P.-St. in Z. Solche unorthographische Dienstmädchenbriefe abzudrucken, lohnt sich nicht der Mühe, wenn dieselben nicht besonders pikant sind. Sie haben die Frankatur vergessen! — U. B. W. Benutzt! — Haspler. Ditto mit Vergnügen. — Köbi. Wir warten damit bis zur nächsten Sitzung der Bundesversammlung. — H. F. in W. Edeward, Edeward, wohin hast du die goldene Rose placirt? — G. in G. Sehr schwierig, den Gegenstand in ein anständiges Kleid zu bringen und dennoch verständlich zu sein.

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Hotel-Gespräch.

Fremder: Ist der Herr Wirth zu Hause?
Kellner: Bedaure, den Augenblick nicht.
Fremder: Bringen Sie mir Fisch.
Kellner: Was befehlen Sie: Forellen, Felgen, Aal?
Fremder: Haben Sie keinen Stockfisch?
Kellner: Entschuldigen Sie, der Stockfisch ist ebenfalls soeben ausgegangen.

Muster-Annoncen.

In Folge Absterben von X. D. ist dessen Prokurations-Unterschrift für die Firma J. T. erloschen.

(Basler Kantonsblatt.)

Tüchtige Hasplerinnen finden andauernde Beschäftigung in der Baumwollenspinnerei von N. N. **Muster** werden nach Verlangen zugestellt.

(Aarauer Tagblatt.)

Todesanzeige. Ein Marseillerhaus läßt weithin Hopfenstengel ankaufen und verfertigt aus denselben fehlerfreies Papier.

(Neue Baslerzeitung.)

Hôtel des merciers à Fribourg. A **louer:** Saumon du Rhin, escargots à la choucroute.

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux,** sowie die Expedition des **„Postheiri".**

Jent & Gassmann in **Solothurn.**

Nächste Ziehung schon am 20ten.

Frcs. 375,000

Ein ganzes Originalloos kostet nur fcs. 7½.

baares Geld als erster Hauptgewinn,

sowie die **weitern enormen Hauptpreise** von **fcs. 225,000, 150,000, 75,000, 60,000, 45,000. 2 mal à 30,000. 3 à 22,500. 4 à 18,000. 5 à 15,000. 5 à 12,000. 7 à 9000. 21 à 7500. 36 à 4500. 126 à 3000** ꝛc. ꝛc. bis abwärts 7½ u. **fcs. 15** müssen wieder erlangt werden, in der von der **Schwester-Republik Hamburg** neuerdings errichteten und garantirten großen **Staatsprämien-Verloosung,** deren nächste Gewinnziehung **schon am 20. beginnt.** — Die Einrichtung derselben wurde derart vortheilhaft und großartig getroffen, daß nunmehr **sämmtliche zum Vorschein kommenden Loose unbedingt** die **obigen großen und kleinen Gewinne erlangen müssen.** Es werden nur wirkliche vom Staate ausgestellte **Originalloose** ausgegeben (daher nicht mit verbotenen Promessen zu verwechseln sind) und **die Gewinne sofort** nach **Entscheidung baar** ausbezahlt. Der Preis der **Originalloose ist so niedrig gestellt,** daß

Ein ganzes Originalloos nur fcs. 7½, ein halbes nur fcs. 3. 75 cs.

kostet und werden geneigte Bestellungen bis in die entferntesten Gegenden gegen Einsendung, Postnachnahme oder Posteinzahlung gewissenhaft und prompt ausgeführt.

Wer also auf solide und vortheilhafte Weise sein Glück versuchen und einer sorgfältigen und aufmerksamen Bedienung versichert sein will, der verfehle nicht, gefällige Aufträge **baldigst und direkt** gelangen zu lassen, an das mit dem Verkauf dieser Originalloose von der **Direktion beauftragte Bankgeschäft** von

H 25 F (2) **Ignatz Kauffmann in Hamburg.**

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Verschönerungsmittel

und

Toilletengegenstände.

Besonderer Abdruck aus dem III. Bande der **„Waarenkunde für die Frauenwelt".**

Von **Karl Ruß.** Cart. Fr. 2.

Die wohlerfahrene, elegante

Strickerin.

Ein faßlicher, gründlicher Leitfaden zur Anfertigung verschiedener Strickarbeiten.

Von **Nanette Höflich.**

1. Bändchen eleg. geh. 85 Cent.

Bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** kann jederzeit subskribirt werden auf:

Encyklopädie
der
Erd-, Völker- und Staatenkunde,
eine
geographisch-statistische Darstellung
der Erdtheile, Länder, Meere, Inseln, Gebirge, Berge, Vorgebirge, Buchten, Häfen, Flüsse, Seen, Völker, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Bäder, Berg- und Hüttenwerke, Leuchtthürme, Kanäle, Eisenbahnen ꝛc.
nebst den
geographisch-astronomischen Bestimmungen
der Lage der Orte.
Bearbeitet von **Dr. Wilhelm Hoffmann**
neue, wohlfeile Ausgabe
in 25 Lieferungen von 15 Bogen à 70 Cts.

Ausgewählte Werke
von
Friederike Bremer.
Classiker-Ausgabe.
In 50 Lieferungen von 4 Bogen à 40 Cts.

Natur und Landbau.
Ein Lehrbuch
der Landwirthschaft und ihrer Hülfswissenschaften
von
Aug. Freiherrn von Babo.
In 16 Lieferungen à 55 Cts.

Joseph Freiherr von Eichendorff,
Sämmtliche Werke.
Zweite Auflage, neuer Abdruck. 40 Lfg. à 55 Cts.
Mit des Dichters Bildniß und Facsimile und einer biographischen Einleitung.

Im Verlage der **G. Grote**'schen Verlagshandlung in Berlin ist soeben vollständig erschienen und durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Göthe's Werke.
Erste illustrirte Ausgabe.
In 20 Bänden. Preis broch. Fr. 23. 35.
In 10 Leinwandbände elegant gebunden Fr. 34.

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Der sinnreiche Junker
Don Quixote.
Aus dem Spanischen übersetzt, mit einer Einleitung von **H. Heine.**
Neue Ausgabe mit 100 Illustrationen. 1. Lfg. 55 Cts.

Soeben erschien die neue Auflage des bekannten und unter den Werken für Reiselektüre einzig in seiner Art dastehenden, trotz vielfacher Nachahmung unübertroffenen Buches:

Freuden und Leiden
eines
Commis Voyageur.
16 Bogen, in Farbendruck-Umschlag kartonnirt.
Preis 2 Fr.

Vorräthig bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.**

Der **billigste** und
zuverlässigste Hausarzt
ist das gediegene, bereits in mehr als 50,000 Exempl. verbreitete Buch:

Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke durch das, durch 300jährige Erfahrungen in allen Krankheiten erprobte Dr. A. O. Werner'sche Heilverfahren. 7. Aufl. Preis 75 Cts.

Tausende verdanken demselben Gesundheit und Wohlbefinden, und ist ein langes Verzeichniß von Personen, die dies lobend anerkannten (auch aus Nürnberg), der neuesten Auflage beigedruckt. Zu bekommen bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.**

Zeugniß: Nachdem ich kurze Zeit den Rathschlägen des Dr. Werner'schen Büchelchens gefolgt, ist mein jahrelanges Leiden (Herzklopfen und sonstiges Uebelbefinden) vollständig gehoben. **Karolina v. d. Tann**
auf Tann i. d. Rhön.

Von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Baron von Ehrenkreutz, das Ganze der
Angelfischerei,
mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

1) Die Fische aus der **Ferne herbeizulocken.** — 2) Von der **Laichzeit.** — 3) Von den **natürlichen** und **künstlichen Ködern, Lockspeisen. Witterung.** — 4) **Angelgeräthschaften** und **Reusen.** — 5) die verschiedenen **Fischarten.** — 6) Der belustigende **Krebsfang.** — 7) **Fischkalender.**

Siebente verb. Aufl. Preis 3 Fr. 35 Cts.

NB. Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier aufs Beste und Vollständigste mit Hinweisung auf die künstliche Fischzucht dargestellt.

Die Mutter als Erzieherin
ihrer Töchter und Söhne
zur
physischen und sittlichen Gesundheit.
Ein praktisches Buch für deutsche Frauen
von
Dr. med. Hermann Klenke.
Vollständig in 6 Lieferungen à 80 Cts.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.